



Umweltministerin Tanja Gönner ließ sich gerne zeigen, wie Holzbriketts aufgeschichtet werden müssen.

SKY/BILDER: MALLKOWSKY



Zusammen im Team werden die Pakete mit Holzbriketts eingetütet, mit einem Informationsblatt versehen und mit sichtbarem Stolz zum Verkauf fertig gemacht.

Neues **Projekt** der Firma Steidle mit den Oberschwäbischen Werkstätten – Bislang sechs Arbeitsplätze

Behinderte steigen in Arbeitsmarkt ein

„Es ist einfach eine super Sache, wenn Unternehmen gesamtgesellschaftliche Aufgaben wahrnehmen“, betonte der Geschäftsführer der Oberschwäbischen Werkstätten für Behinderte (OWB), Egon Streicher, bei einer Feierstunde, die dem Werksverkauf von Holzbrennstoffen der Firma Steidle und den dort arbeitenden Menschen mit Handicap gewidmet war.

VON
URSULA MALLKOWSKY

Sigmaringen – Da ließ es sich auch die baden-württembergische Umweltministerin Tanja Gönner, der Sigmaringer Landrat Dirk und Bürgermeister Daniel Rapp nicht nehmen, dabei zu sein. Ein neuer Werksverkauf für Holzbrennstoffe wurde auf dem Firmengelände von Steidle eröffnet, ein Betriebsgebäude dazu eingerichtet. Der Verkauf und das ist wohl der wichtigste Akzent, wird von der Oberschwäbischen Werkstätten für Behinderte betrieben. Derzeit gibt es dort sechs Arbeitsplätze, die auf zwölf aufgestockt werden sollen.

Firmenchef Hans Steidle betonte, dass es sich nicht um eine x-beliebige Geschäftseröffnung handle, sondern um ein Thema, das regionale Aufmerksamkeit erzeuge, zumal Holz-

Förderung

Mit und ohne physisches Handicap ist das Leben ein ständiger Lernprozess. Deshalb stehen bei den OBW-Werkstätten vor jeder Arbeit in den Betrieben maßgeschneiderte Bildungsprogramme. Mindestens zwei Jahre dauern die berufsbildenden Bildungsmaßnahmen. Parallel mit pädagogischen und lebenspraktischen Hilfen wird ein Plan zur Förderung der Gesamtpersönlichkeit gemeinsam mit den Mitarbeitern erarbeitet. Die Vorbereitung und Vermittlung von Arbeitsplätzen in den Werkstätten oder auf dem freien Arbeitsmarkt ist das Ziel. Oftmals wird dieses Ziel über eine Neuorientierung erreicht oder es werden ganz spezielle Arbeitsplätze geschaffen – wie bei Steidle – weil nach Ansicht der OBW jedem Menschen ein Arbeitsplatz zusteht. (sky)

brennstoffe derzeit hoch im Kurs stünden. Unbehandeltes Restholz, das bisher einfach verbrannt worden sei, werde nun zu ökologisch wertvollen Holzprodukten verarbeitet, deren Vertrieb die OWB übernommen habe. Auch wenn derzeit kein Winter herrsche, sah Hans Steidle zuversichtlich

in die Zukunft dieses Geschäftszweiges.

„Wenn sich Zwei zusammennutzen, in einem Bereich gemeinsame Dinge zu tun, so ist dies in der Industrie nichts Besonderes. Wenn jedoch ein Sozialunternehmen und ein Industrieunternehmen sich zusammennutzen, so ist dies ein Meilenstein, leider nur einer.“ betonte der Geschäftsführer der OWB, Egon Streicher. Zu den Gründen dieser, seiner Meinung nach schleppenden Vernetzung, sprach Streicher von der Angst, dass Menschen mit Behinderung nicht ausreichend leistungsfähig seien, aber auch von der Sorge, dass man sie nicht mehr losbekomme. Er meinte, dass die Integration von Menschen mit

„Mit dem Werksverkauf wird auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen die Chance einer Beschäftigung gegeben.“

Umweltministerin
Tanja Gönner

Handicap eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei und war deshalb dankbar und froh darüber, dass es Unternehmen wie die Firma Steidle gebe, die die Augen nicht verschlossen und mit der OWB eine kreative und zukunftsführende Kooperation eingehen würden. Doch rechnen müsse sich das Holzgeschäft für Beide. Dies sei eine nötige Voraussetzung für eine lange Partnerschaft. Streicher stellte den „Mehrwert“ dieser Produkte in den Vordergrund. Darunter verstand

er eben den damit verbundenen sozialen Zweck. Ganz wichtig für die dort Beschäftigten schien ihm die Aussage eines dort Arbeitenden: „Ich schaff jetzt bei der Firma Steidle und nehme bei der OWB, jetzt gehör ich dazu.“ Abschließend machte Egon Streicher deutlich: „Unsere behinderten Mitarbeiter wollen nicht nur gefördert, sondern auch gefordert werden.“ Das unterstrich Ulrika Neuburger, die für die Menschen mit Handicap ein Grußwort sprach.

Rund 16 000 Kubikmeter reines, sauberes Fichtenholz werden jährlich bei Steidle verarbeitet. Dabei fallen 2200 Tonnen Restholz in Form von Säge- und Hobelspäne an. Sie werden in einer Brikettierpresse zu handlichen Briketts geformt. Alle 7,5 Sekunden spuckt die Maschine ein solches Brikett aus. Mit einem eigens angeschafften kleinen Lastwagen werden sie auf Wunsch bis ins Haus gebracht.

Auch Umweltministerin zollte dem gemeinsamen Projekt von Industrie und OWB Anerkennung, zumal dort auch umweltpolitische Ziele eingebunden sind. Die gestiegene Nachfrage nach klimafreundlichen Brennstoffen schaffe eine gute Grundlage, zumal bei den nachwachsenden Brenn-

stoffen derzeit eine Renaissance zu erleben sei. „Sie sind eine Alternative zu fossilen Energiewärmen wie Öl und Gas und tragen außerdem zum Klimaschutz bei“, so Gönner. Heizen mit Holz trage dazu bei, den Ausstoß von Kohlendioxid zu verringern und den Treibhauseffekt einzudämmen, deshalb beginne aktiver Klimaschutz auch bei der eigenen Heizung.

Gratulation der Stadt und des Gemeinderats sowie gute Wünsche für das Projekt überbrachte auch der Sigmaringer Bürgermeister Daniel Rapp. Er freute sich, dass behinderte Menschen so die Möglichkeit hätten, an der Gesellschaft teilzuhaben.

„Alles, was politisch gut tut, ist hier vereinigt“, lobte Landrat Dirk Gaerte und drückte für die unternehmerische und soziale Zielsetzung beide Daumen. „Holz ist absolut in“, erklärte er und wies auf den Stellenwert von Wald und Natur im Landkreis hin.

Dann war nicht nur Gelegenheit sich etwas zu stärken, sondern vor allem auch den dort beschäftigten Menschen bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen. Mit Eifer und Freude zeigten sie, was sie zu tun haben und sparten auch mit Erklärungen nicht. Dabei war ihnen der Stolz auf den Arbeitsplatz und die zu machende Arbeit deutlich anzusehen.

Kommentar „Platz gemacht“